

## Echte Kita- und Trägerqualität durch Kompetenz und Evaluierung

Die Qualität von Kindertageseinrichtungen ist von entscheidender Bedeutung, da sie einen maßgeblichen Einfluss auf die frühkindliche Bildung und damit auf die gesamte Entwicklung der jungen Persönlichkeiten ausübt. Die Kita-Träger tragen dafür die Verantwortung und spielen somit eine Schlüsselrolle. Investitionen in qualitätsvolle Kitas und deren Träger sind nicht nur eine gesellschaftliche Verantwortung, sondern eine nachhaltige Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft.

Die Debatte über Kitaqualität muss stets im Rahmen der gesellschaftlichen Kontexte und Zielsetzungen geführt werden. Einerseits tragen Kitas dazu bei, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu sichern und andererseits sind sie ein entscheidender Faktor für Bildungsgerechtigkeit und Bildungsqualität. Gleichzeitig stehen die Kitas vor einer akuten Fachkräfteknappheit, die sich in den kommenden Jahren mit regionalen Unterschieden weiter verschärfen wird.

Um diese Herausforderungen zu meistern braucht es:

1. *Fokus auf Outputorientierung und verbindlicher Evaluierung in Qualitätsprozessen*
2. *Professionalisierung der Kita-Träger zur Steuerung der Kita-Qualität*
3. *Sicherstellung auskömmlicher finanzieller Ressourcen zur nötigen Qualitätsentwicklung*
4. *Qualifizierung des Kita-Personals zur Erreichung der erforderlichen Output-Qualität und Unterstützung von multiprofessionellen Teams in einem durchlässigen Ausbildungssystem für Fachkräfte und Quereinsteiger*
5. *Öffentlich geförderte Projekte für die Rekrutierung von Fachkräften aus dem Ausland sowie deren Weiterqualifizierung gemäß pädagogischer Standards und Sprachanforderungen*

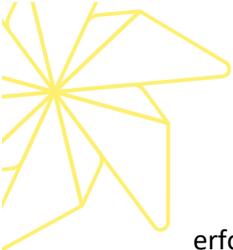
## Sozio-ökonomisch Benachteiligte profitieren am stärksten vom Kitabesuch

Internationale Studien belegen deutlich die positiven Effekte von qualitativ hochwertigen Kindertageseinrichtungen für die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung von Kindern.<sup>1</sup> Der Zugang zu qualitativ hochwertiger Kinderbetreuung ist in Deutschland jedoch sehr selektiv: Viele Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund oder Kinder aus bildungsfernen Familien besuchen zum Teil erst weit nach dem dritten Geburtstag eine Kindertageseinrichtung.<sup>2</sup> Hinzu kommt noch, dass bildungsnahe Eltern eher in der Lage sind, qualitativ hochwertige Plätze gezielt auszuwählen und sich

---

<sup>1</sup> NICHHD Study of Early Child Care (2009), Effective Pre-School, Primary and Secondary Education (2012)

<sup>2</sup> Friedrich-Ebert-Stiftung, 2023; DJI-Kinderbetreuungsreport, 2023



erfolgreich um diese Plätze zu bemühen.<sup>3</sup> Eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung ist jedoch besonders für Kinder aus bildungsfernen Familien wichtig und sollte keinesfalls von sozialen Parametern abhängen.

Die Kita ist der erste Bildungsort im Leben: alle Kinder haben ein Recht darauf, die bestmögliche Qualität in ihrer Bildung zu erfahren – nur so können ungleiche Startchancen ausgeglichen werden. Die Realität hinkt dieser Einsicht jedoch hinterher. Die letzte große Studie zur Kitaqualität<sup>4</sup> kam 2012 zu dem Urteil, dass die Qualität der meisten Kitas in Deutschland nur mittelmäßig sei. Besonders in den Krippen zeigten sich Mängel. Gerade einmal drei Prozent der untersuchten Einrichtungen wurden für gut befunden, 85 Prozent waren lediglich mittelmäßig, 12 Prozent sogar von unzureichender Qualität. Obwohl seitdem viel in Kitas investiert wurde, ist eine Beurteilung der Qualität seitdem nicht mehr erfolgt, sodass man davon ausgehen muss, dass nach wie vor deutliche Qualitätsunterschiede zwischen Kindertageseinrichtungen zu beobachten sind.<sup>5</sup>

### Träger- und Prozessqualität in den Blick nehmen

Für die Weiterentwicklung von Kitaqualität ist es erforderlich, den vorherrschenden Qualitätsbegriff in der Familienpolitik zu überdenken. Bisher liegt der Fokus stark auf quantitativen Strukturmerkmalen wie Fachpersonalschlüsseln und Gruppengrößen, während Prozess- und Ergebnisqualität zu wenig Beachtung finden. Es ist an der Zeit, diesen Aspekt in den Vordergrund zu rücken.

*Entscheidend für jede qualitative Maßnahme in den Kitas muss sein, was im Ergebnis bei den Kindern ankommt.*

Ein Parameter, der in der Diskussion um gute Kitaqualität bislang ebenfalls weitgehend außer Acht gelassen wird: Die Steuerung der Kindertagesstätten durch die Kita-Träger. Dazu gehört, dass die Träger eine qualitativ hochwertige Betreuung der Einrichtungen zuverlässig im Blick haben. Die Kita-Träger sind sowohl für die Qualitätssicherung und -entwicklung in den Kitas verantwortlich als auch für alle finanziellen, rechtlichen und pädagogischen Entscheidungen.

*Die Kita-Träger tragen die Verantwortung für die Qualität ihrer Kitas. Dies erfordert Professionalität und ein solides Management.*

Die systematische und fachliche Evaluierung der Arbeit mit Kindern und deren Qualität sollte in einem modernen Bildungssystem selbstverständlich sein. Mit einer regelmäßigen externen Evaluierung können im Rahmen eines Optimierungskreislaufes Stärken identifiziert, Schwachstellen behoben und die Prozessqualität in den Kitas sichergestellt werden. Es ist Aufgabe der Kita-Träger dies für ihre Kitas

---

<sup>3</sup> Schober, 2017

<sup>4</sup> Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBEKK-Studie 2012)

<sup>5</sup> An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass die NUBEKK II Studie für den Zeitraum 2021-2026 angesetzt ist.

zu steuern. Dazu braucht es eine hohe Professionalität und ein klares Bekenntnis der Träger für die Übernahme dieser Verantwortung. Damit die Träger und Kita-Teams ihre Qualitätsverantwortung professionell wahrnehmen und steuern können, muss der Einsatz von standardisierten Instrumenten und Prozessen selbstverständlich sein. Qualitätsentwicklungsprozesse gehören in die Mitte der Kita-Arbeit und dazu müssen Werkzeuge wie die Definition von Qualitätsstandards, deren standardisierte Umsetzung und Überprüfung ihren Einsatz finden.

*Die Steuerung der Kita-Qualität muss mit fundierten und standardisierten Instrumenten erfolgen.*

### Prozess- und Interaktionsqualität sind die entscheidenden Faktoren

Die Qualitätsziele des Kinder- und Jugendhilfegesetzes geben ganz klar vor, dass Kinder sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln sollen. Die unmittelbare Dimension von Qualität ist dabei die Qualität der pädagogischen Prozesse und die Interaktionsqualität mit den Kindern sowie mit ihrer sozialen und räumlich materiellen Umwelt. Strukturqualität gilt demnach nur als mittelbare Dimension von Qualität.<sup>6</sup>

Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) wies bereits 2019 darauf hin, dass verstärkt systematisch betrachtet werden sollte, was wirklich in den Kitas passiert und inwiefern die Kinder tatsächlich von der angebotenen Betreuung und Bildung profitieren.<sup>7</sup> Am Beispiel Partizipation wird deutlich, dass einerseits heute niemand mehr öffentlich die Beteiligung von Kindern im Kita-Alltag in Frage stellen würde. Andererseits ist die tatsächliche Umsetzung in den Kitas durch strukturelle Kriterien kaum messbar. Vielmehr müssen Kriterien für die Qualität der pädagogischen Prozesse und der Interaktion herangezogen werden: Stellen die Erzieher:innen durchgängig offene Fragen, um die Kinder selbst zur Erklärung ihrer Sichtweise und zur Entwicklung von Ideen anzuregen? Forschen sie gemeinsam mit den Kindern oder belehren sie sie? Werden die Kinder systematisch in alle Belange der Kita miteinbezogen und ihre Meinungen und Ideen gehört und berücksichtigt und werden vor allem ihre persönlichen Wünsche und ihre persönlichen Erfahrungen berücksichtigt? Finden die Themen des Kinderschutzes und der UN-Kinderrechtscharta Eingang in die Kita?

### Kitas sind Bildungseinrichtungen

Dies hört sich sehr selbstverständlich an und dennoch ist es an der Tagesordnung, dass Kitas sich zu ihrem Bildungsanspruch und ihrer Bildungsarbeit rechtfertigen müssen. Grundlage der Bildungsarbeit der Kitas ist in allen Bundesländern ein Bildungs- oder Orientierungsplan, der die Themen und Erwartungen gegenüber der Kita-Arbeit festlegt. Damit sind die Bildungsziele landesweit definiert. Eine Evaluierung entlang dieser Kriterien, die sich auch bundesweit abbilden ließen, würde nicht nur

<sup>6</sup> Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter "Qualität in Kindertageseinrichtungen", 2000

<sup>7</sup> DJI Impulse 1/2019



zu einer höheren Selbstverständlichkeit der Kitas als Bildungseinrichtung führen, sondern auch den Bildungsanspruch der Kitas deutlich machen.

*Die Bildungsarbeit der Kitas muss an einheitlichen Kriterien orientiert sein und sich einer Überprüfung stellen.*

## Für ein echtes Kitaqualitätsentwicklungsgesetz

Der Deutsche Kitaverband fordert, dass der Qualitätsentwicklung in den Kitas höchste Priorität eingeräumt wird. Ein bundesweiter Qualitätsanspruch für die Anforderungen in der frühkindlichen Bildung und der Kinder- und Jugendhilfe sowie deren Evaluation garantiert Eltern und Kindern gleiche Start- und Entwicklungschancen sowie eine Vergleichbarkeit der Kita-Qualität.

Der Deutsche Kitaverband kritisiert, dass im aktuellen gesetzlichen Rahmen eher politische Maßnahmen zur Verbesserung der strukturellen Kitaqualität im Vordergrund stehen.<sup>8</sup> Quantitativ messbare Kriterien der Strukturqualität wie bspw. Gruppengrößen oder ein reiner Fachkraftschlüssel für sich genommen haben jedoch nicht genügend Aussagekraft zur Bewertung der tatsächlichen Qualität in den Kitas. Vielmehr müssen die Prozess- und die Output-Qualität der Kitas in den Vordergrund rücken.

*Bund und Länder müssen im Qualitätsentwicklungsgesetz (QEG) eine stärkere Orientierung an der Prozess- und Output-Qualität aufnehmen. Die öffentliche Förderung von Kita-Trägern muss die tatsächliche Kita-Qualität im Blick haben.*

## Qualität der pädagogischen Arbeit: Kita-Teams erweitern und qualifizieren

Das Spannungsfeld zwischen Qualitätssicherung und Fachkräftemangel wird sich mit dem Rechtsanspruch auf Ganztagesbetreuung von Grundschulkindern bis 2026 weiter verschärfen. Wir sehen mit großer Sorge, dass der Personalmangel auch zu Lasten der Qualität gehen wird. Um dennoch dem Anspruch an eine möglichst hochwertige frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) gerecht zu werden und gleichzeitig dem Fachkräftemangel zu begegnen, fordert der Deutsche Kitaverband in allen Kindertagesstätten den Wechsel hin zu multiprofessionellen Teams.

Die Mitglieder eines multiprofessionellen Teams können nicht mehr mit einem reinen Fachkraftschlüssel abgebildet werden. Es geht um eine Erweiterung der fachlichen Voraussetzungen und Kompetenzen. Das Verhältnis Personal-Kind ist dabei ein geeigneterer Faktor, um die Bildungs- und Betreuungsqualität in den Einrichtungen zu gewährleisten.

Wir fordern daher erstens einen echten Mindestpersonalschlüssel (d.h. jederzeit und inklusive Vor-, Nachbereitungs- und Leitungszeiten) für Kinder unter drei Jahren von 1:3, bei Kindern über drei Jahren

---

<sup>8</sup> vgl. Monitoringbericht des BMFSFJ zum KiQuTG 2023

von 1:7 und im Hort von 1:10. Zweitens braucht es eine Fachkraftquote innerhalb des Mindestpersonalschlüssels. Der Deutsche Kitaverband empfiehlt eine Verteilung von 50 Prozent pädagogischen Fachkräften, 10 Prozent pädagogischen Akademiker:innen, 10 Prozent Quereinsteiger:innen, 20 Prozent Pädagog:innen in Ausbildung sowie 10 Prozent Unterstützungskräften. So schaffen die Träger dringend benötigte Spielräume bei der qualifizierten Besetzung aller Stellen und bringen gleichzeitig mehr Vielfalt in die Kitas.

*Ziel ist es, mithilfe von Kräften mit unterschiedlichen Ausbildungshintergründen den reinen Fachkraftschlüssel als Personalschlüssel mit Fachkraftquote zu etablieren.*

Eine gute Kinderbetreuung zeichnet sich nicht nur durch die pädagogische Arbeit mit den Kindern aus. Genauso wichtig ist die mittelbare Arbeit von Kita-Träger, Kita-Leitung und Fachkräften. Die Träger und Kitas brauchen daher im Personalschlüssel berücksichtigte anteilige Zeitkontingente für Leitungsaufgaben wie Personalführung, konzeptionelle Arbeit, Elternarbeit und allgemeine Managementaufgaben. Ein Führungskräfte-Training sollte für die Führungskräfte selbstverständlich und auch gesichert finanziert sein. Vor- und Nachbereitungszeiten für die Mitarbeitenden sowie Kontingente für pädagogische Fachberatung und Coaching für die Kitas müssen in allen Kitagesetzen verankert und damit auch finanziert werden.

Die Praxis zeigt, dass Auszubildende und Quereinsteiger:innen verstärkt mit unterschiedlichen Einstiegsniveaus die Kitas bzw. die Fachschulen erreichen. Kräfte aus dem Ausland brauchen je nach Abschluss individualisierte Anpassungsqualifizierungen. Daher ist es zukünftig von wesentlicher Bedeutung, dass die Träger die Qualifizierungen ihrer Mitarbeitenden individuell anpassen und so gestalten können, dass die Mitarbeitenden die Weiterbildungen in ihrem Rhythmus durchlaufen können. Autonome digitale Formate sind hierbei ein wichtiger Ansatzpunkt.

Die vertikalen und horizontalen Entwicklungsmöglichkeiten in der Kita sind vielfältig und müssen durch entsprechende tarifliche Eingruppierungsmöglichkeiten gestärkt werden: Leitungspositionen (Gruppenleitung, pädagogische Leitung, Geschäftsführer:in), pädagogische Fachexpert:in (Bereich Sport, Kunst, Musik oder Sprache, Inklusion, Kinderschutz) oder die Weiterentwicklung zur Fachberatung, Mentor:in oder Coach:in.

*Es liegt in der Verantwortung der Kita-Träger die Mitarbeitenden individuell weiterzubilden und ihnen attraktive Karriereoptionen zu bieten.*

## Managementqualität: Professionelle Kita-Träger

Die Bedeutung der Kindertageseinrichtungen hat sich in den letzten 20 Jahren stark gewandelt: von Kindergärten, die häufig von ehrenamtlichen Frauen geführt wurden hin zu Einrichtungen mit selbstbewussten und professionellen Mitarbeitenden. Kitas haben sich zu einem Dienstleister entwickelt, der verpflichtende Aufgaben der öffentlichen Träger übernimmt. Dazu hat sich die

Erwartung an die Kitas und damit auch an die Träger völlig verändert. Träger sind Sozialunternehmen geworden, die einen professionellen Anspruch an alle Bereiche ihres Unternehmens erfüllen. Insbesondere durch neue und gewachsene Aufgaben z.B. Qualität, Personalmangel, Digitalisierung etc. ist die Verantwortung in den letzten Jahren ständig gewachsen. Die Träger müssen sich in allen Bereichen des Kitabetriebs professionell organisieren. Professionalität zeichnet sich durch gutes Management, gute Führung und ein gewisses Vorausdenken aus. Mit kontinuierlicher Überprüfung und Verbesserung der organisatorischen, kaufmännischen und pädagogischen Prozesse und Strukturen sichern die Kita-Träger die Zukunftsfähigkeit und die Qualität ihrer Einrichtungen.

Die Finanzierung hat mit den gestiegenen Anforderungen jedoch oft nicht Schritt gehalten. Für die Erledigung kaufmännischer oder von Verwaltungsaufgaben erfolgt im Gegensatz zu pädagogischen Aufgaben meist keine angemessene Gegenfinanzierung. Daher werden Aufgaben wie das Führen von Wartelisten, die Bearbeitung von Anmeldungen und oft selbst die finanzielle Abrechnung an die pädagogischen Kräfte delegiert. Dadurch fehlen zum einen Kapazitäten für die pädagogische Arbeit, zum anderen sind viele hochqualifizierte pädagogischen Fachkräfte durch solche fachfremden Aufgaben stark frustriert – Rückmeldungen zeigen, dass Kräfte unter anderem deswegen das Berufsfeld verlassen. In Dienstleistungs- oder Wirtschaftsunternehmen werden Aufgaben dieser Art von qualifizierten kaufmännischen Fachkräften bearbeitet und für weite Unternehmensteile zentral gesteuert. So können Synergie-Effekte erzielt und eine höhere fachliche Qualität in der Verwaltung geleistet werden.

*Einrichtungsübergreifende Funktionsstellen beim Träger wie kaufmännische Angestellte, Hauswirtschaftskräfte oder Querschnittsbeauftragte (z.B. für Qualität, Arbeitssicherheit oder Datenschutz) gehören für den Deutschen Kitaverband zu einem multidisziplinären Team und müssen Eingang in die Personalfinanzierung finden.*

Die Kita-Branche ist in erschreckendem Maße unterdigitalisiert: es fehlt an Ausstattung, Mitteln und Knowhow. Die Digitalisierung muss Einzug in die Kitas halten, um Verwaltungsarbeit effektiver zu gestalten, die pädagogische Arbeit zu unterstützen, die Zusammenarbeit mit den Familien auf den aktuellen medialen Stand zu bringen sowie die Vernetzung mit anderen Trägern und Organisationen zu befördern. Für Schulen gibt es einen Digitalpakt, Kitas haben aktuell das Nachsehen. Kitas sind genau wie Schulen Bildungsorte und müssen in die Lage versetzt werden, ihrer Aufgabe gerecht zu werden.

*Kita-Träger benötigen eine planungssichere Finanzierung für die Einrichtung und den Betrieb einer angemessenen IT-Infrastruktur.*

## Steuerungsqualität: Verpflichtende Evaluation

Länder, Kommunen und Eltern finanzieren die Kitas im Jahr mit rund 35 Milliarden Euro. Es ist deshalb die Aufgabe der öffentlichen Hand, sicherzustellen, dass dies zu hoher Qualität in Kitas führt. Nur in qualitativ guten Kitas werden Kinder in ihrem Bildungsprozess bestmöglich gefördert. Im Schulbereich gibt es weitgehend eine datengestützte Qualitätsentwicklung, die im Kitabereich noch fehlt. Die Kitas müssen dabei unterstützt werden, ihre Arbeit zu analysieren und einen Qualitätsentwicklungsprozess zu verfolgen. Die systematische Qualitätsevaluation der pädagogischen Prozessqualität sollte in Kitas selbstverständlich sein.

Ein wichtiges Management- bzw. Steuerungsinstrument sind hierbei Zertifizierungen und Evaluationen. Sie helfen den Kita-Trägern, Qualitätsstandards zu ermitteln, vergleichen zu können und Handlungsbedarfe zu erkennen. Die Träger gewinnen einen Überblick, welche Kita in welchen Bereichen gefördert werden muss, um dort die Qualität dann gemeinsam mit den Mitarbeitenden systematisch voranzutreiben. Zertifizierungen sind zudem ein wichtiges Mittel, um die Transparenz für alle Beteiligten (Träger der öffentlichen Jugendhilfe, Kita-Träger, Mitarbeitende, Eltern) zu erhöhen.

Elternbefragungen, Selbstevaluationen und externe Audits bieten Trägern und Kitas hierbei wichtige Ansätze für die Weiterentwicklung ihrer Qualität. Die Richtlinien für die Zertifizierungen sollten sich an den Bildungs- und Orientierungsplänen der Bundesländer, am nationalen Kriterienkatalog sowie an neuen (erziehungs-)wissenschaftlichen Erkenntnissen orientieren. Die Evaluation sollte jährlich stattfinden. Sowohl Umsetzung als auch Auswertung der Evaluationen können heute digital stattfinden.

*Die Bundesländer müssen in den Rahmenverträgen zwischen Bund und dem jeweiligen Land verpflichtet werden, interne und externe Evaluation als Qualitätsentwicklungsinstrumente einzusetzen.*

## Ganzheitliche Vorschulbildung durch Kitas

Vergleichstest wie PISA zeigen, dass viele Schüler:innen Schwächen in der Lesekompetenz haben. Als Reaktion darauf sollen in einigen Bundesländern Kitas nun stärker in schulische Konzepte eingebunden werden, bspw. mit verpflichtender Sprachförderung durch Lehrer:innen.

Die erziehungswissenschaftliche Forschung betont jedoch, dass Kinder im Vorschulalter anders lernen. Effektiver als eine an der schulischen fächerzentrierten Pädagogik orientierte Förderung ist demnach ein alltagsintegriertes sprachförderndes Umfeld, das in der Kita ganz selbstverständlich geboten werden kann. Die Umsetzung dieser modernen Pädagogik ist jedoch aufgrund von unzureichendem Kitaplatzausbau, Personalmangel und Qualifikationsdefiziten eine Herausforderung.

*Alle Kita-Teams müssen zielgerichtet qualifiziert werden, um sprachliche Defizite frühzeitig zu erkennen und ein sprachförderndes Umfeld für alle Kinder zu schaffen.*



## Forderungen des Deutschen Kitaverbands für echte Kita- und Trägerqualität

- Fokus auf Prozess- und Interaktionsqualität in Qualitätsprozessen
- Professionalisierung der Kita-Träger zur Steuerung der Kita-Qualität
- Verbindliche regelmäßige Qualitätsevaluation
- Sicherstellung auskömmlicher finanzieller Ressourcen zur Qualitätsentwicklung

### Multiprofessionelle Kita-Teams qualifizieren

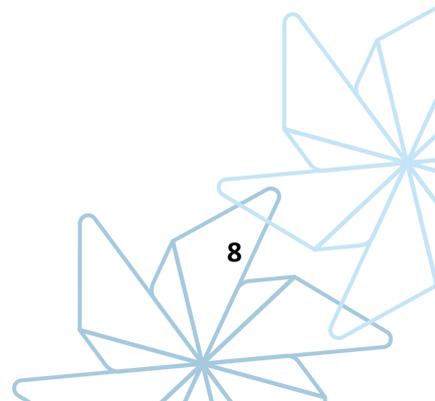
- Qualifizierung des Kita-Personals auf allen Ebenen zur Erreichung der gewünschten Output-Qualität
- Bundesweiter tatsächlicher Mindestpersonalschlüssel 1:3 (U3), 1:7 (Ü3) 1:10 (Ü6)
- Fachkraftquote: 50% pädagogische Fachkräfte, 10% Akademiker:innen, 10% Quereinsteigende, 20% Pädagog:innen in Ausbildung, 10% Unterstützungskräfte
- Führungskräfte-Trainings für Kita-Leitungen
- Zeitkontingente für zusätzliche Leitungsaufgaben
- Zeitkontingente für die mittelbare pädagogische Arbeit
- Gesicherter Anspruch auf pädagogische Fachberatung sowie Coachings mit konkreten Zeitkontingenten
- Qualifizierung von Kita-Teams zur alltagsintegrierten Sprachförderung
- Modularisierung von Aus- bzw. Weiterqualifikationen, Förderung autonomer digitaler Formate
- Förderung der Akquisition von Fachkräften aus dem Ausland
- Erweiterung der tariflichen Eingruppierungsmöglichkeiten
- Höhere Qualifizierungszuschüsse
- 100% Gegenfinanzierung aller Personalstellen

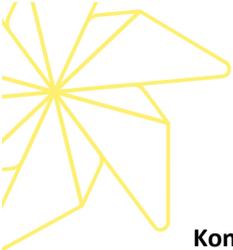
### Professionalisierung der Kita-Träger

- Stärkung und Finanzierung von einrichtungsübergreifenden Funktionsstellen
- Finanzierung des Aufbaus einer IT-Infrastruktur

### Steuerung der Kita-Qualität

- Systematische interne und externe Qualitätsevaluation der pädagogischen Prozessqualität
- Verpflichtende Evaluierung aller öffentlich geförderter Träger
- Evaluierung entlang eines Kriterien-Katalogs nach bundesweiten Standards





## Kontakt

Deutscher Kitaverband – Bundesverband freier unabhängiger Träger von Kindertagesstätten e.V.

Französische Straße 12, 10117 Berlin

Claudia Geisler, Leiterin Hauptstadtbüro, Tel +49 30 20 188 334, [claudia.geisler@deutscher-kitaverband.de](mailto:claudia.geisler@deutscher-kitaverband.de)

**Der Deutsche Kitaverband. Bundesverband freier unabhängiger Träger von Kindertagesstätten e.V.,**

gegründet im September 2018, ist das Sprachrohr der sozialunternehmerischen Kita-Träger in Deutschland und vertritt deren Interessen auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene.

